

Das Fest des Suchens

Predigt Ostersonntag B 2024

30.03.2024

Auch heuer machten sich wieder viele **Kinder** am Ostermorgen auf den Weg, um die versteckten **Osternester zu suchen**. Und wenn sie eines gefunden haben, **freuen** sie sich und suchen gleich weiter. **Ostern scheint ein Fest des Suchens zu sein**, und zwar nicht nur für Kinder.

Auch Maria Magdalena und die anderen Frauen eilen frühmorgens zum Grab. Sie suchen den **Ort** auf, an dem sich **die Spur zu ihrem geliebten Herrn verloren** hat. Sie wollen sich **nicht damit abfinden**, dass der **Karfreitag** das letzte Wort hat. Darum eilen sie zum Grab und **suchen nach Jesus**.

Zu ihrem großen Erstaunen war der **Stein**, mit dem das Grab verschlossen war, bereits **weggewälzt**. Doch den toten Leichnam von Jesus finden sie nicht. Die **Stimme eines Engels** macht ihnen klar, dass sie **am falschen Ort** suchen. „**Was sucht ihr den Lebenden unter den Toten?**“

Wir sind doch auch **ein Leben lang auf der Suche** nach dem, was unserem Leben **Sinn** gibt; was unsere Lebendigkeit, unsere **Vitalität** steigert; wir suchen nach **Liebe, Geborgenheit, Glück und Frieden**. Aber, suchen wir **am richtigen Ort**?

Sicherlich kann man **Ostern auch ohne Kirche feiern**. Liebe, Geborgenheit und ein **Hauch vom Glück** wird auch jenen zuteil, die **nicht** an den Auferstandenen glauben.

Unser gläubiges Suchen hat aber noch eine **andere Dimension, die die Welt nicht bieten kann**. Das nachösterliche Suchen bietet die **Dimension von Ewigkeit** an. Ein **Glück, das am Karfreitag für immer ins Grab gelegt wird**, ist kein wahres Glück. Denn **jedes Glück will tiefe, tiefe Ewigkeit**.

Also machen wir nachösterlichen Menschen uns auf die **Suche nach dem wahren Glück, das am Karfreitag nicht zu Ende ist**.

Die beiden Emmaus Jünger haben **am Karfreitag kapituliert**. Sie sind der Überzeugung, dass das **Böse gesiegt** hat und dass die **Kraft der Liebe ein für allemal zerschlagen** ist und am Boden liegt. Der **Felsklotz** vor dem Grab Jesu wird

zu einem **Beweis für die Übermacht von Hass und Gewalt**. Wenn man schaut, wie es an vielen Orten dieser Erde zugeht, könnte man meinen, dass sie recht haben.

Gegen so viel **Hoffnungslosigkeit** musste **Jesus sogar höchst persönlich** in Erscheinung treten. Er will nicht, dass wir eine Gesellschaft der Hoffnungslosen werden. Vielmehr hat er eine „GesmbH“ gegründet, eine „**Gesellschaft mit begründeter Hoffnung**“.

Also begleitet er die beiden Jünger zuerst noch unerkannt auf dem Weg ihrer **Hoffnungslosigkeit**. Mit Bedacht führt er sie dann aber **auf die Spur der Hoffnung zurück**. Und als sie IHN dann **beim Brotbrechen** endlich **erkennen**, spüren sie auf einmal wieder diese **wohltuende Wärme und dieses lodernde Feuer** in ihrem Herzen. Sofort brechen sie auf. Sie **laufen zurück** nach Jerusalem und **erzählen den Brüdern, dass sie Jesus gefunden haben**.

Ostern ist ein **Fest des Suchens**, aber auch ein **Fest des Findens**. Spuren des lebendigen Gottes sind überall zu finden, man muss nur **am richtigen Ort suchen**. Ahmen wir also die **Nest-suchenden Kinder** nach und machen auch wir uns auf die Suche nach dem, was unserem Leben **Halt, Hoffnung und Sinn** geben kann.